



Baden-Württemberg
Ministerium für Soziales,
Gesundheit und Integration

Netzwerkveranstaltung Gesundheit und Migration

22. Mai 2025 | 10:00 bis 17:00 Uhr

Haus der Wirtschaft in Stuttgart
Willi-Bleicher-Straße 19
70174 Stuttgart



Programm

9:30 Uhr	Ankommen und Anmeldung
10:00 Uhr	Begrüßung <i>Prof. Dr. Birgit Locher – Finke, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration</i>
10:15 Uhr	Keynote I: Migration und Gesundheit <i>Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin, Alice Salomon Hochschule Berlin</i>
11:00 Uhr	Keynote II: Migration und Psychische Erkrankungen <i>Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan, DHBW Villingen – Schwenningen</i>
11:45 Uhr	Mittagspause <i>Möglichkeit für Vernetzung</i>
13:00 Uhr	Vorträge mit Austausch in 3 Räumen <i>Runde 1</i>
14:30 Uhr	Kaffeepause <i>Möglichkeit für Vernetzung</i>
15:00 Uhr	Vorträge mit Austausch in 3 Räumen <i>Runde 2</i>
16:30 Uhr	Schlussimpuls <i>Dr. med. Robin T. Maitra, MPH, Menschenrechtsbeauftragter der Landesärztekammer Baden-Württemberg</i>
16:45 Uhr	Schlussworte <i>Prof. Dr. Birgit Locher – Finke, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration</i>
17:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Vorträge & Austausch am Nachmittag

Raum 1	Raum 2	Raum 3
Runde 1		
<p>Aufarbeitung von Genozid und Trauma</p> <p><i>Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan, DHBW Villingen - Schwenningen</i></p>	<p>Einbezug von Peers: Gesundheitsförderung auf Augenhöhe</p> <p><i>Prof. Dr. Roger Keller, Pädagogische Hochschule Zürich</i></p>	<p>Umgang mit Belastungen und Selbstfürsorge</p> <p><i>Dr. phil. Isaac Bermejo Bragado, Dipl.-Psych., Universitätsklinikum Freiburg</i></p>
<p>Psychosoziale und therapeutische Hilfe für traumatisierte Geflüchtete</p> <p><i>Ute Hausmann, Refugio Stuttgart e.V.</i></p>	<p>Mit Migranten für Migranten (MiMi) zur transkulturellen Gesundheitsförderung und Prävention</p> <p><i>Elena Kromm, Dipl.-Psych., Ethno-Medizinisches Zentrum e.V.</i></p>	<p>„Mind-Spring“ – peer-basierte Wege zur Stärkung der psycho-sozialen Gesundheit</p> <p><i>Cristina Visiers Würth, Fachstelle kulturelle Kompetenz, Landratsamt Böblingen</i></p>
Runde 2		
<p>Traumarehabilitation für Geflüchtete, Projekte „Furchtlos“ und „BW schützt!“</p> <p><i>Dr. Katalin Dohrmann, Dipl.-Psych., Universität Konstanz</i></p>	<p>Vorstellung Gesundheitslotsen Projekte in Baden-Württemberg</p> <p><i>Silke Marzluff (Refugium Freiburg), Susanne Miller & Aaron Falkner (Neckar-Odenwald-Kreis), Catharina Dreher (Gesundheitsamt Stuttgart), Nadja Rückert-Jansen & Azita Dastan (Landratsamt Karlsruhe)</i></p>	<p>Digitale Selbsthilfe als Empowerment- und Teilhabemöglichkeit am Beispiel des Projektes „Diversity On“</p> <p><i>Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin, Alice Salomon Hochschule Berlin</i></p>
<p>Umgang mit Belastungen und Selbstfürsorge</p> <p><i>Dr. phil. Isaac Bermejo Bragado, Dipl.-Psych., Universitätsklinikum Freiburg</i></p>	<p>Austausch Gesundheitslotsen Projekte</p> <p><i>Silke Marzluff (Refugium Freiburg), Susanne Miller & Aaron Falkner (Neckar-Odenwald-Kreis), Catharina Dreher (Gesundheitsamt Stuttgart), Nadja Rückert-Jansen & Azita Dastan (Landratsamt Karlsruhe)</i></p>	<p>Gesundheit stärken, Teilhabe fördern: Die Potenziale des Sports</p> <p><i>Madeleine Brings, Laura Bartsch, Württembergischer Landessportbund</i></p>

Vorträge

Keynote I - Raum 1	Migration und Gesundheit Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan - Güntekin	S. 1
Keynote II - Raum 1	Psychische Erkrankungen und Migration Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan	S. 2
Runde 1 – Raum 1	Aufarbeitung von Genozid und Trauma Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan	S. 3
	Psychosoziale und therapeutische Hilfe für traumatisierte Geflüchtete Ute Hausmann	S. 4
Runde 1 – Raum 2	Einbezug von Peers: Gesundheitsförderung und Prävention auf Augenhöhe Prof. Dr. Roger Keller	S. 5
	Projekt „Mit Migranten für Migranten (MiMi)“ zur transkulturellen Gesundheitsförderung und Prävention Elena Kromm	S. 6
Runde 1 – Raum 3	Umgang mit Belastungen & Selbstfürsorge Dr. phil. Isaac Bermejo	S. 7
	„Mind-Spring“ – peer-basierte Wege zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit Cristina Visiers Würth	S. 7
Runde 2 – Raum 1	Traumarehabilitation für Geflüchtete, Projekte „Furchtlos“ und „BW schützt!“ Dr. Katalin Dohrmann	S. 8
	Umgang mit Belastungen & Selbstfürsorge Dr. phil. Isaac Bermejo	S. 8
Runde 2 – Raum 2	Vorstellung Gesundheitslotsen Projekte in Baden-Württemberg Silke Marzluff mit Susanne Miller & Aaron Falkner, (Neckar-Odenwald-Kreis), Catharina Dreher (Gesundheitsamt Stuttgart), Azita Dastan & Nadja Rückert-Jansen (Landratsamt Karlsruhe)	S. 9
	Austausch Gesundheitslotsen Projekte in Baden-Württemberg s. oben	S. 9
Runde 2 – Raum 3	Digitale Selbsthilfe als Empowerment- und Teilhabemöglichkeit am Beispiel des Projektes „Diversity On“ Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin	S.10
	Gesundheit stärken, Teilhabe fördern: Die Potenziale des Sports Madeleine Brings, Laura Bartsch	S. 11

Vorträge am Vormittag

Keynote I | Migration und Gesundheit | Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin

Institution Alice Salomon Hochschule Berlin

Inhalte

Die Gesundheitsversorgung und auch der Gesundheitszustand von Post-Migrantinnen und Migranten in Deutschland ist im Vergleich zur Gesamtbevölkerung von Ungleichheiten geprägt.

Der subjektiv wahrgenommene Gesundheitszustand ist bei post-migrantischen Menschen schlechter und auch beim Zugang zu und der Inanspruchnahme von unterschiedlichen präventiven, kurativen, pflegerischen und palliativversorgerischen Angeboten werden strukturelle und interpersonelle Diskriminierung und Rassismus erlebt.

Im Vortrag wird anhand wissenschaftlicher Studien auf diese Aspekte eingegangen und es erfolgen Vertiefungen in Bezug auf Prävention, Gesundheitsversorgung, Gesundheitszustand, Pflege und Palliativversorgung.

Einen besonderen Fokus spielt hierbei Rassismus als gesamtgesellschaftliches Phänomen, das sowohl auf interpersoneller als auch auf struktureller Ebene auf die Gesundheit und Teilhabe von Menschen wirkt. Sowohl Patientinnen und Patienten als auch medizinisches/pflegerisches Personal ist im Gesundheitssystem Rassismus ausgesetzt – mit Folgen für die körperliche und psychische Gesundheit. Anhand von empirischen Falldarstellungen wird verdeutlicht, was das Erleben von Rassismus in Institutionen der medizinischen und pflegerischen Versorgung für die Betroffenen bedeutet. Abschließend wird erörtert, auf welchen Ebenen es Veränderungen zur Sichtbarmachung und Verringerung von Rassismus in der Gesundheitsversorgung bedarf.

Vorträge am Vormittag

Keynote II | Psychische Erkrankungen und Migration | Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan

Institution DHBW Villingen - Schwenningen

Inhalte

Die psychotherapeutische Arbeit mit Menschen aus anderen Kulturen bedarf kulturspezifische Kenntnisse bezüglich Gesundheits- und Krankheitsverständnis, denn Menschen aus anderen Kulturen bringen Werte und Normen und Annahmen mit. Um ihnen helfen zu können, ist eine transkulturelle Kompetenz notwendig und als Grundvoraussetzung Empathie, Wertschätzung, Kongruenz, um Kooperation zwischen den Patienten und dem Therapeuten herstellen zu können.

Gerade Menschen aus anderen Kulturen, vor allem traditionellen Gesellschaften bringen ein spezifisches Krankheitsverständnis und eine entsprechende Krankheitsverarbeitung mit, die für die Diagnostik von Bedeutung ist. Gleichzeitig haben politische Umwälzungen, Kriegs- und Bürgerkriegszustände sowie steigende Armut und Naturkatastrophen in verschiedenen Ländern der Welt zu einer verstärkten Flucht nach Europa geführt.

Die psychische Verfassung und die psychosoziale Lebenssituation in den Herkunftsländern und von Geflüchteten können mehrdimensional beeinträchtigt sein: Einerseits können sie unter unverarbeiteten traumatischen Erlebnissen, wie Krieg und Flucht, begleitet von Migrations- und Entwurzelungserfahrungen, leiden, andererseits werden sie im Aufnahmeland mit zum Teil völlig neuen Normen und Werten, Institutionen sowie einer fremden Sprache konfrontiert. Neuer Studien zur transkulturellen Psychotherapie und Psychotraumatologie als auch neue Behandlungsansätze sollen vorgestellt und kritisch diskutiert werden.

Vorträge am Nachmittag

Runde 1 - Raum 1 | Aufarbeitung von Genozid und Trauma | Prof. Dr. Dr. Jan Ilhan Kizilhan

Institution DHBW Villingen – Schwenningen

Inhalte

Genozide und Pogrome hinterlassen tiefe psychische Wunden, die nicht nur die Überlebenden, sondern auch nachfolgende Generationen betreffen. Der Begriff Trauma umfasst individuelle, kollektive und transgenerationale Traumata, die durch extreme Gewalt, Vertreibung und Identitätsverlust entstehen. Strukturelle Faktoren wie soziale Ungleichheit, politische Instabilität und kulturelle Marginalisierung verstärken die psychischen Belastungen. Besonders problematisch ist das kollektive Trauma, das sich innerhalb gesellschaftlicher Strukturen und über Generationen hinweg manifestiert.

Die Folgen eines Genozids lassen sich in drei Phasen unterteilen: die unmittelbare physische und psychische Zerstörung, der soziale und wirtschaftliche Zusammenbruch sowie der langfristige Identitätsverlust der Nachkommen. Traumatisierte Gesellschaften leiden unter sozialer Isolation, Schuldgefühlen, einer fragmentierten Erinnerungskultur und destruktiven Überlebensstrategien wie Opfer- oder Täterverhalten.

Psychotherapie und psychosoziale Interventionen sind essenziell, um Überlebenden Resilienz und Bewältigungsstrategien zu vermitteln. Bildungsinitiativen und Gerechtigkeitsmechanismen können Vertrauen in die Gesellschaft wiederherstellen. Die Verarbeitung von Traumata ist ein langfristiger Prozess, der sowohl individuelle als auch strukturelle Ansätze erfordert.

Vorträge am Nachmittag

Runde 1 - Raum 1 | Psychosoziale und therapeutische Hilfe für traumatisierte Geflüchtete | Ute Hausmann

Institution Refugio Stuttgart e.V.

Inhalte

Die Psychosozialen Zentren für traumatisierte Geflüchtete sind ein zentraler Baustein in der vernetzten Gesundheitsversorgung von Geflüchteten in Baden-Württemberg.

Der Vortrag gibt Einblicke in die Arbeit der neun Zentren, die sich in der Landesarbeitsgemeinschaft Flucht und Trauma zusammen geschlossen haben. Alle Zentren halten Angebote an traumaspezifischer psychosozialer Beratung und Psychotherapie vor und dienen als Ressourcenzentrum in ihren jeweiligen Regionen. Die Psychosozialen Zentren leisten außerhalb der Regelversorgung einen bedeutenden Beitrag zur Versorgung und verfolgen darüber hinaus einen menschenrechtlichen Ansatz.

Die Zentren arbeiten deshalb interdisziplinär und vernetzt, z.B. mit der Flüchtlingssozialarbeit, Fachberatungsstellen, Fachärztinnen und Fachärzten sowie Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte. Sprachmittelnde sind ein unverzichtbarer Teil der Teams und leisten einen wichtigen Beitrag zur kultursensiblen Qualifikation der Angebote.

Neben Menschenrechtsverletzungen in den Herkunftsländern und auf der Flucht spielt auch die aktuelle Lebenssituation und der in der Regel prekäre Aufenthaltsstatus eine wichtige Rolle in Beratung und Therapie.

Vorträge am Nachmittag

Runde 1 - Raum 2 | Einbezug von Peers: Gesundheitsförderung und Prävention auf Augenhöhe | Prof. Dr. Roger Keller

Institution Pädagogische Hochschule Zürich

Inhalte

Eine zentrale Herausforderung in der Gesundheitsförderung und Prävention besteht darin, Angebote so zu gestalten, dass sie alle Bevölkerungsgruppen erreichen. Ein vielversprechender Ansatz ist der Einbezug von Peers – Menschen, die als vertrauenswürdige und glaubwürdige Vorbilder wahrgenommen werden.

Peer-Ansätze sind verbreitet in den Bereichen Suchtprävention, Gewaltprävention, Schuldenprävention, sexuelle Gesundheit oder Medienbildung. Peer-Angebote spielen auch bei der Unterstützung von Menschen in psychischen Krisen oder bei Zielgruppen, die mit formalen Bildungsangeboten nur schwer erreicht werden können, eine wichtige Rolle.

Der Peer-Ansatz wird gestützt durch Forschung, die zeigt, dass unterstützende Beziehungen und soziale Netzwerke zentrale Erfolgsfaktoren für Erreichbarkeit, Verhaltensänderung und Normenwandel sind. Im Vortrag wird beleuchtet, was unter Peer Involvement zu verstehen ist, wie Peers dazu beitragen können, ein gesundheitsbewusstes Verhalten in der Gesellschaft respektvoll zu fördern, und welche Bedingungen erfüllt sein müssen, um mit Peer-Angeboten Wirkung erzielen zu können.

Vorträge am Nachmittag

Runde 1 - Raum 2 | Projekt „Mit Migranten für Migranten (MiMi)“ zur transkulturellen Gesundheitsförderung und Prävention | Elena Kromm

Institution MiMi -Bayern

Inhalte

Das MiMi-Projekt fördert seit über 20 Jahren die Gesundheitskompetenz von Migrantinnen und Migranten in Deutschland und Europa und unterstützt ihre Integration in die gesundheitliche Regelversorgung. Kommunikation auf Augenhöhe, Fokussierung auf Ressourcen und bedarfsorientiertes Empowerment sind wichtige Grundsätze des Programms.

Der Beitrag informiert über aktuelle Entwicklungen und Schwerpunkte des MiMi-Projektes und bietet eine Diskussionsplattform zu Herausforderungen und Best Practice der transkulturellen Gesundheitsförderung und Prävention.

Vorträge am Nachmittag

Runde 1 - Raum 3 | Umgang mit Belastungen & Selbstfürsorge | Dr. phil. Isaac Bermejo

Institution Universitätsklinikum Freiburg

Inhalte

Die Vorstellungen von "Gesundheit" wie auch von "Krankheit" werden wesentlich durch die in einer Gesellschaft vorherrschenden Gesundheits- bzw. Krankheitskonzepten bestimmt. Zusätzlich haben auch kulturellen und migrationsbezogene sowie versorgungsspezifische Faktoren einen Einfluss auf die Einstellung gegenüber und Nutzung von Gesundheitsmaßnahmen. Dies bedeutet für im Gesundheitsbereich tätige Personen hohe Anforderungen um diese soziokulturelle Diversität positiv zu gestalten. Um hierbei ein gesundes Maß zwischen Leistungsfähigkeit und erforderlicher Regeneration zu finden, benötigen Menschen ein effizientes Selbstmanagement, um sinnvoll mit den persönlichen Ressourcen umgehen zu können.

Rund 1 - Raum 3 | „Mind-Spring“ – peerbasierte Wege zur Stärkung der psycho-sozialen Gesundheit | Cristina Visiers Würth

Institution Fachstelle kulturelle Kompetenz, Landratsamt Böblingen

Inhalte

Mind-Spring ist ein präventives psycho-edukatives Gruppen-Programm von Geflüchteten und Migrantinnen und Migranten für Geflüchtete und Migrantinnen und Migranten, das sie in ihrem neuen Lebensumfeld, welches oft belastend ist und ihr soziales Leben beeinträchtigt, unterstützt. Die 9 Workshops werden ressourcenorientiert und kulturell sensibel in den jeweiligen Muttersprachen von Peers, die als Trainerinnen und Trainer geschult werden mit der fachlichen Begleitung von Co-Trainerinnen und Co-Trainer durchgeführt. Bewältigung von Alltagsstress, Strategien für den Umgang mit destruktiven Gedanken, Verlusterfahrungen und Trauerprozesse, die Frage nach der eigenen Identität in der neuen Situation und Umgebung sind einige der Themen, die besprochen werden, um das psycho-soziale Wohlbefinden zu stärken. In dem Vortrag werden mit interaktiver Unterstützung der Teilnehmenden unterschiedliche Aspekte des Programms vorgestellt, die anhand von Praxisbeispielen diskutiert und durchleuchtet werden.

Vorträge am Nachmittag

Runde 2 - Raum 1 | Traumarehabilitation für Geflüchtete | Dr. Katalin Dohrmann

Institution Universität Konstanz

Inhalte

Bedrohliche, belastende und traumatische Lebensereignisse in der Vergangenheit der Geflüchteten sind weit verbreitet. Viele Geflüchtete leben mit ihrem Lebensrucksack an „Steinen“ mehr oder minder funktional, während andere an der Schwelle zu psychischen, psychosomatischen und körperlichen Erkrankungen und Diagnosen stehen oder diese bereits überschritten haben.

Die Folgen sind nicht nur für den Betroffenen massiv einschränkend, sondern auch für die Gesellschaft und die nachfolgenden Generationen. Dies verlangt einerseits nach effizienter Traumarehabilitation für kranke Geflüchtete, aber auch präventiven Maßnahmen, um die Entwicklung beeinträchtigender psychischer Störungen bei Geflüchteten zu verhindern. Im folgenden Vortrag werden zwei Modellprojekte der Universität Konstanz vorgestellt: Das Projekt „Furchtlos“ und das Projekt „BW schützt!“. Beiden Projekten liegt ein stufenweises Vorgehen zugrunde, bei der an erster Stelle die Identifizierung psychischer Belastungen steht und – je nach Belastungsschwere – daraufhin präventive oder kurative Maßnahmen erfolgen. Alle Maßnahmen fußen auf wissenschaftlich fundierten Erkenntnissen und effizienten Präventions- und Behandlungsmethoden aus der Psychotraumatologie. In den Projekten werden die Maßnahmen in die hiesige Gesundheitsversorgung implementiert und auf ihre Machbarkeit und Effizienz hin wissenschaftlich untersucht.

Runde 2 - Raum 1 | Umgang mit Belastungen & Selbstfürsorge | Dr. phil. Isaac Bermejo

Institution Universitätsklinikum Freiburg

Inhalte (siehe Seite 7)

Vorträge am Nachmittag

Runde 2 - Raum 2 | Gesundheitslotsen Projekte stellen sich vor mit Austausch

Institution Silke Marzluff | Leiterin der regionalen Koordinierungsstelle
Gesundheitliche Prävention für Menschen mit Flucht- und
Zuwanderungserfahrung, Refugium Freiburg
Susanne Miller & Aaron Falkner | Neckar-Odenwald-Kreis
Catharina Dreher | Gesundheitsamt Stuttgart
Nadja Rückert-Jansen & Azita Dastan | Landratsamt Karlsruhe

Inhalte

In Baden-Württemberg gibt es mittlerweile zahlreiche Gesundheitslotsen-Projekte. In diesen werden zugewanderte Menschen zu Multiplikatoren geschult, um in Form von Peer-to-Peer Arbeit die Gesundheitskompetenz zugewanderter Menschen zu stärken und so einen Beitrag zu gesundheitlicher Chancengleichheit zu leisten. Gesundheitslotsen vermitteln in Workshops für Gruppen Informationen über das Deutsche Gesundheitssystem sowie zu Möglichkeiten individueller Gesundheitsförderung zu verschiedenen Themen.

Vier Projekte stellen gemeinsam ihre Arbeit vor. Dabei geht es um Strategien zur Gewinnung und Begleitung von Gesundheitslotsen, Zielgruppen von Info-Veranstaltungen, Schulungsinhalte, die Notwendigkeit flankierender Netzwerkarbeit und förderliche Rahmenbedingungen.

An einzelnen Standorten findet zudem eine individuelle Begleitung zu Arztterminen statt.

Im Anschluss an den Vortrag werden Fragen beantwortet.

Vorträge am Nachmittag

Runde 2 - Raum 3 | Digitale Selbsthilfe als Empowerment- und Teilhabemöglichkeit am Beispiel des Projektes „Diversity On“ | Prof. Dr. Dr. Hürrem Tezcan-Güntekin

Institution Alice Salomon Hochschule Berlin

Inhalte

Selbsthilfeangebote werden von bestimmten Bevölkerungsgruppen in geringerem Maß in Anspruch genommen als von anderen. Hierzu gehören Menschen mit einem niedrigen sozio-ökonomischen Status, Männer und Post-Migrantinnen und Migranten. Selbsthilfegruppen können zur Stärkung der Selbstmanagement-Kompetenzen und Bewältigung eigener Krankheit oder der Krankheit von Nahestehenden hilfreich sein. Die Gründe, weshalb Selbsthilfegruppen von Post-Migrantinnen und Migranten in geringerem Maße in Anspruch genommen werden ist unterschiedlich. Selbsthilfe ist als Konzept nicht immer bekannt, die Termine lassen sich aufgrund anderer Verpflichtungen schwer in den Alltag integrieren oder die Teilnehmenden in der Gruppe ermöglichen keine hinreichende Identifikation mit der Gruppe.

Am Beispiel des Projektes „*Diversity On - Prävention und Gesundheitsförderung für pflegende Angehörige. Entwicklung und Evaluation eines diversitätssensiblen Online-Selbsthilfeangebots zur Stärkung des Selbstmanagements am Beispiel von Menschen mit türkischem Migrationshintergrund*“ wird dargestellt, wie eine deutschlandweite, digitale Selbsthilfegruppe für post-/migrantische Menschen mit unterschiedlichen Diversitätsmerkmalen unter Einsatz des „Story Tellings“ durchgeführt werden kann.

Vorträge am Nachmittag

Runde 2 - Raum 3 | Gesundheit stärken, Teilhabe fördern: Die Potenziale des Sports |
Madeleine Brings, Laura Bartsch

Institution Württembergischer Landessportbund e.V.

Inhalte

Sport und Bewegung fördern nicht nur die physische und psychische Gesundheit, sondern haben u.a. auch eine wichtige Funktion bei der Stärkung des sozialen Zusammenhalts und der sozialen Teilhabe. Sportvereine spielen dabei eine zentrale Rolle, die neben Wettkampfsport auch zunehmend Gesundheitsangebote anbieten. In Baden-Württemberg ist jeder Dritte Mitglied in einem Sportverein, dennoch sind Menschen mit Zuwanderungs- und Fluchtgeschichte nach wie vor unterrepräsentiert.

Hier setzt das Bundesprogramm „Integration durch Sport“ an – welches im Rahmen des Vortrages vorgestellt wird. Es hat zum Ziel, die Teilhabe am organisierten Sport zu fördern und eine diversitätssensible Sportlandschaft zu schaffen. Der Vortrag umfasst auch praxisorientierte Beispiele, die aufzeigen, wie dieses Ziel umgesetzt und wie z.B. eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen, Kommunen und migrantisch geprägten Organisationen gestaltet werden kann. Anschließend möchten wir mit Ihnen ins Gespräch kommen: Welche Erfahrungen haben Sie bereits mit dem Thema „Integration durch Sport“ gemacht? Und welche Potenziale, Kooperationsmöglichkeiten und Bedarfe erkennen Sie in Ihrem Arbeitsfeld?



Anmeldung

Bitte nutzen Sie unsere [Online-Anmeldung](#).

Anmeldeschluss: 08.05.2025

Kosten

Die Veranstaltung wird finanziert durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Landesmitteln, die der Landtag von Baden-Württemberg beschlossen hat.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Melden Sie sich gerne bei Fragen:

Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration

Andreya Romano

E-Mail: Andreya.Romano@sm.bwl.de

Telefon: 0711/123-39471

Aileen Di Maggio

E-Mail: Aileen.DiMaggio@sm.bwl.de

Telefon: 0711/123-37683

